Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 128. Mittwoch, 16. Mai 1894 (Johannes v. N.) **28. Jahrg.**

Das Jesuitengesetz im Bundesrat.

Aus Stuttgart läßt sich die Berliner „Post" durch den Draht melden: „Am Pfingstsonntag hat der König von Württemberg einer Abordnung von Synodalversammlungen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Bundesrat die Jesuiten nicht zulassen werde. Diese Haltung entspreche seiner persönlichen Anschauung wie der seiner Regierung." Wir möchten nicht gern glauben, daß dieser Bericht genau ist; sollte aber der König von Württemberg sich doch in dieser Weise ausgesprochen haben, so müßten wir die Ausnutzung der königlichen Aeußerung seitens der Kulturkämpfer und Katholikenfeinde beklagen.

Man soll die unverantwortlichen Träger der Krone nicht in die Debatte ziehen, am wenigsten in die Debatte über ein Ausnahmegesetz, das die konfessionellen Gegensätze berührt und dessen Fortbestand von der großen Masse des katholischen Volkes, auch in Württemberg, als ein Unrecht und eine Ehrenkränkung empfunden wird. Die Abgeordneten der Synodalversammlungen scheinen dem höchsten Grade der Jesuitenfurcht verfallen zu sein, wenn sie jetzt schon der Person ihres Landesherrn mit ihren Angstgesuchen lästig werden, obschon die Aussichten im Bundesrat zur Zeit noch gar nicht ungünstig für sie sind und in letzter Instanz noch die württembergische Landesgewalt ihnen Hülfe gegen die gefürchteten Ordensleute bieten kann.

„Zur Zeit" ist noch nichts Faßbares zutage getreten, was eine Wandlung im Bundesrate zu gunsten der Gerechtigkeit erkennen ließe. In Zukunft ist allerdings das Einlenken des Bundesrats gegenüber dem wiederholten Beschluß des Reichstags zu erwarten. Aber dieser Gesichtspunkt müßte die württembergischen Protestanten davon abhalten, ihren Landesherrn öffentlich für ein Gesetz zu engagieren, das auf die Dauer ebensowenig haltbar ist, wie das Expatriierungsgesetz.

Es kommt ferner in Betracht, daß bei dieser Frage Rücksichten auf andere Bundesstaaten zu nehmen sind und die Kompetenzfrage recht zweifelhaft ist.

Bayern hat bekanntlich den Antrag gestellt, daß man ihm gestatte, seine Redemptoristen wieder kommen zu lassen. Wer unbefangen und mit Sachkenntnis urteilt, kann sich nicht verhehlen, daß die schwarze Liste der „verwandten" Orden im blinden Zorn der heißen Kulturkampfzeit aufgestellt worden ist. Gäbe es einen unparteiischen Verwaltungsgerichtshof im Reiche, der die „Verwandtschaft" nachzuprüfen hätte, so würden die gesamten Ordensgenossenschaften, die man mit den Jesuiten zusammen verdammt hat, wieder ihre Freiheit erlangen. In einem Punkte hat sogar die Reichs- und die preußische Regierung thatsächlich anerkannt, daß man bei der Ausführung des Gesetzes zu weit gegangen ist, indem sie den Vätern vom hl. Geist die Errichtung von Missionsanstalten wieder gestattet haben. Was den afrikanischen Heiden recht ist, wird wohl den bayerischen Katholiken billig sein; um so mehr, wenn die gewiß nicht ultramontane Regierung in München den Wunsch nach Freigebung der Redemptoristen unterstützt. Jedenfalls muß man für ein Gesetz, daß in gewissen Bundesstaaten unangenehm empfunden wird, nicht ohne Not die Person eines deutschen Landesherrn engagieren.

Die Kompetenz des Reiches zu diesem Ausnahmegesetz ist sehr zweifelhaft. Dem Reich sind in Artikel 4 freilich „die Bestimmungen über die Presse und das Vereinswesen" überwiesen, aber bei der Schaffung dieser Bestimmung hat man an ein allgemeines Vereinsgesetz, nicht an ein Ausnahmegesetz über kirchliche Orden gedacht.

Letztere gehören in das kirchenpolitische Ressort, und das ist der Landesgesetzgebung vorbehalten. Die meisten Landesgesetzgebungen haben ja auch die Rechtsstellung der Orden durch staatliche Gesetze geregelt, so auch Preußen durch seine neueren Gesetze, die den „Zugang von Frieden" bedeuten. Selbst die furchtsamen Gegner der katholischen Ordensleute werden im Innern zugeben müssen, daß der vermeintlichen „Gefahr" durch die Machtmittel der Einzelstaaten genügend begegnet werden kann. Man sollte also die ärgerniserregende Ueberspannung der Reichs-Kompetenz in Wegfall bringen und jedem Einzelstaate überlassen, sich mit den Jesuiten und den anderen Orden in seiner Art auseinander zu setzen. Das Reich hat sich da einen Eingriff in fremde Angelegenheiten gestattet, und zwar einen recht gehässigen Eingriff, und die Erkenntnis dessen wird, wenn der Reichstag abermals Remedur fordert, schwer ins Gewicht fallen. Die württembergischen Synodalversammlungen können an dieser natürlichen Entwickelung der Dinge nichts ändern und das Rad der Zeit nicht aufhalten. Wollen sie ihren eigenen Kopf und Kragen dafür riskieren, so mag das ihre Sache sein; aber den Namen ihres Landesherrn sollten sie aus dem heiklen Spiel lassen. Der Landesherr ist der König aller seiner Unterthanen, der Katholiken, wie der Protestanten; er muß als Fürst des Friedens und Hort des Rechtes in Staat und Reich über dem Staub des Parteikampfes stehen.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 15. Mai. Der Kaiser empfing am Pfingstmontag vormittags 10 Uhr den Reichskanzler zum Vortrage. Danach hatte die Deputation, die aus München gekommen war, um dem Kaiser für die Belassung der Schack'schen Gallerie in München zu danken, Audienz. Die Deputation bestand aus dem Oberbürgermeister Borscht, dem zweiten Bürgermeister Brunner und den beiden Stadtverordneten Kommerzienrat Hänle und Hofspenglermeister Bergl. Der Audienz wohnte auch der diesseitige Gesandte am bayerischen Hofe, Frhr. v. Thielmann, bei. Abends 10 Uhr reiste der Kaiser zur Jagd nach Pröckelwitz ab.

* Der 5. internationale Bergarbeiterkongreß wurde am Montag Vormittag in Berlin eröffnet. Anwesend sind etwa 86 Delegierte, die zusammen 1 107 500 Bergleute vertreten wollen. Die 38 englischen Delegierten wollen 545 000, die 41 deutschen 192 300, die 4 französischen 100 000, die 3 belgischen 70 000, die 2 österreichischen 100 000 Arbeiter vertreten. Unter den englischen Delegierten befinden sich 6 Parlamentsmitglieder. Unter den belgischen Delegierten befand sich auch der anarchistische Agitator Defuisseaux, den aber die Berliner Polizei gleich am Montag ausgewiesen hat. Er hatte sich zuerst an den deutschen Botschafter in Paris gewendet, und dann, als keine Antwort kam, an das Berliner Polizeipräsidium mit der Anfrage, ob seinem Aufenthalte in Berlin nichts im Wege stehe, da er in Belgien mit 33 Jahren Gefängnis bestraft ist. Auch aus Berlin erhielt er keine Antwort. In Aachen wurde sein Koffer beschlagnahmt und er selbst am Montag Nachmittag bei einer vertraulichen Besprechung mit drei Kriminalbeamten in Berlin verhaftet. Es wurde ihm bedeutet, daß er binnen 12 Stunden die Grenze zu überschreiten habe. Rheinland-Westfalen sind durch 27, das Königreich Sachsen durch 10 Delegierte vertreten. Die erste Sitzung des Kongresses wurde durch den englischen Delegierten Burt eröffnet, der bereits mehrmals Mitglied der englischen Regierung gewesen ist und jetzt dem Handelsamte angehört. Der Kongreß tagte „fern im Osten" Berlins, in den Konkordiasälen in der Andreasstraße. Das geräumige Versammlungslokal ist mit roten Fahnen und 10 Schildern geschmückt, auf denen, zum teil in drei Sprachen, Inschriften angebracht sind, wie: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch", „Habt ihr die Macht, so habt ihr das Recht", „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit". Einen sehr festlichen Eindruck macht das Rot in seiner Einförmigkeit gerade nicht. An den Galerien hängen die in Kohlezeichnung ausgeführten überlebensgroßen Brustbilder von Marx, Lassalle, Fourier, St. Simon, Owen und — Thomas Moore.

Die erste Sitzung verlief wesentlich mit Begrüßungsreden. Singer begrüßte die Delegierten namens der socialdemokratischen Fraktion. Legien, der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften, that dasselbe namens der Generalkommission und Millarg namens der Berliner Gewerkschaften. Alle drei Reden waren socialistisch gefärbt. Namens der Engländer erwiderte das Parlamentsmitglied Pickard, der einen etwas anderen Ton anschlug. Man sei nicht hergekommen, bemerkte er, um den Haß einer Klasse gegen die andere zu erwecken und den Neid zu erregen. Wir wollen nur unser Recht zu erlangen suchen, daß den Arbeitern gegeben wird, was sie zum Leben brauchen. Lamendin dankte namens der Franzosen, Calwaerts namens der Belgier, Schröder namens der Westfalen und Rheinländer für die Begrüßung, alle in ziemlich socialistischem Tone. Dagegen meinte wieder Mr. Burt, diejenigen seien die schlimmsten Feinde der Arbeiter, die zur Gewalt aufhetzten. Sämtliche Reden, die übrigens alle dreimal (französisch, englisch und deutsch vorgetragen wurden, entweder, wie die Singers, vom Redner selbst oder von Dolmetschern), wurden übrigens mit stürmischem Beifall aufgenommen. Sodann wurde das Bureau gewählt. Mr. Burt behielt den Vorsitz für den ersten Tag. Zum Generalsekretär wurde Pickard, zum Kassierer Burt, in den geschäftsführenden Ausschuß des Kongresses wurden Fenwick, Withouse, Calvignac, Caorot, Bertelsmann und Woelfer gewählt. In der heutigen (Dienstags-)Sitzung führte das englische Parlamentsmitglied Woods den Vorsitz, während die Herren Camendin und Strung als zweiter und dritter Vorsitzender fungierten. Gestern war eine Anzahl socialdemokratischer Abgeordneter anwesend, die heute sämtlich fehlten. Dagegen hatten sich außer den Delegierten, die an besonderen Tischen saßen, etwa 400 Zuhörer, darunter auch einige Frauen, eingefunden. Da heute der „dritte Feiertag" ist, nimmt die Zahl in den nächsten Tagen vielleicht noch bedeutend ab. Für gewöhnliche Versammlungsbesucher ist der Kongreß auch nichts. Alle Reden ꝛc. werden, wie gesagt, in drei Sprachen gehalten. Das hält die Verhandlungen ungemein auf und ermüdet die Anwesenden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab es heute schon einen kleinen Zank, da der deutsche Delegierte Hunt und der Franzose Calvinhac das Wort zur Geschäftsordnung verlangten, aber nicht erhielten. Auf der Tagesordnung standen die Berichte der Delegierten der verschiedenen Länder über die Lage der Bergarbeiter. Zuerst kam der Bericht der Engländer, der über den Stand der englischen Berggesetzgebung, Arbeitszeit, Lohnverhältnisse ꝛc. handelt. Mit der dann folgenden Verlesung in deutscher und französischer Sprache war die erste Sitzung ausgefüllt. Nachmittags wurde die Berichterstattung fortgesetzt. Es war uns nicht möglich, so viel Zeit zu vergeuden, um der Sitzung beiwohnen zu können. Allem Anschein nach wird die Berichterstattung aber in dieser Sitzung nicht beendet worden sein. Den Zuhörern, die heute vormittag beim Glase Bier der Sitzung beiwohnten, sah man an, daß sie sich ungemein langweilten beim Verlesen des Berichtes, von dem sie kein Wort verstanden. Nur wenn die deutsche Uebersetzung kommt, werden die Zuhörer etwas aufmerksamer. Wir vermuten aber, daß die meisten einmal in die Sitzung geraten und nicht wieder. Für den größten Teil der Delegierten konnte die Sitzung kaum interessanter sein, da sie ebenfalls meist nur eine Sprache verstehen. Das Bravo, das da nach Schluß des Vortrages des englischen Berichtes aus einer Ecke erschallte, war wohl nur von der Höflichkeit hervorgelockt. Wenn die eigentlichen Verhandlungen mit Anträgen und kürzeren Reden kommen, mag es ja etwas erträglicher sein, aber im allgemeinen dämpft die Dreisprachigkeit den Ton und Eifer der Verhandlungen ungemein. Ehe eine Rede zweimal übertragen ist, wird ihr unmittelbarer Eindruck sehr verwischt sein, zumal da es bei den Uebertragungen ja nicht wörtlich genommen, sondern nur im großen und ganzen der Sinn einer Rede wiedergegeben wird. Für den Kongreß sind vier Tage in Aussicht genommen. Wie gewöhnlich, wird man aber am letzten Tage gewaltig eilen müssen, wenn das ganze Programm erledigt werden soll. Den Hauptgegenstand der Debatten dürfte die Arbeitszeit bilden. Allem Anscheine nach werden auch auf diesem Kongresse die Engländer die erste Rolle spielen.

* Der Justizminister hat feststellen lassen, daß bei den Gerichten in Preußen jährlich 6 Millionen Mark an Schreiblohn gezahlt werden, eine Summe, von welcher Kundige behaupten, daß sie einer nicht geringen Ermäßigung sehr wohl unterworfen werden könnte. Der Justizminister hat nunmehr Anlaß genommen, die Gerichte auf diese, bei der Geldlage des Staates gegenwärtig doppelt unerfreuliche Erscheinung aufmerksam zu machen und neben der Erörterung einzelner Punkte von ihnen Vorschläge und Gutachten eingefordert darüber, wie und wo an Schreibwerk ohne Schädigung des Geschäftsbetriebes gespart werden kann.

* **München**, 14. Mai. Graf Preysing's angebliche Absichten, die bayerischen Centrumsabgeordneten des Reichstags in einer besonderen bayerischen Centrumsfraktion zu sammeln, sind seit Wochen ein beliebtes Thema der liberalen Presse, bei dessen Behandlung — man braucht kein Eingeweihter zu sein, um das zu erkennen — der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Dem gegenüber verdient eine Rede-Erwähnung, die der Reichstags- und bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Schädler in Ellingen bei Eichstätt kürzlich gehalten hat, und in der Herr Dr. Schädler der „Augsb. Postztg." zufolge über jenes Thema sich folgendermaßen ausließ:

„Die Presse hat sich in letzter Zeit vielfach mit der Stellung des verehrten Herrn Grafen Preysing zum Centrum, eventuell zur Gründung einer neuen bayerischen Partei beschäftigt. Ich glaube Ihnen hierauf folgendes sagen zu dürfen, ohne Furcht irgendwie desavouiert zu werden: Zur Gründung einer neuen Partei liegt jetzt ein Grund nicht vor. Herr Graf Konrad v. Preysing kennt als Politiker kein höheres Interesse, als das der Kirche und des Vaterlandes. Herr Graf Konrad v. Preysing hat durch seine Vergangenheit gezeigt, daß er wie treu zum Bayerland und seinem erhabenen Regenten, ebenso treu zu Kaiser und Reich steht. Herr Graf Konrad von Preysing hat in denkwürdiger Sitzung (6. Mai) seine Stellung zum Centrum und zu süddeutschen Sonderbestrebungen so deutlich markiert, daß hierüber ein Zweifel gar nicht mehr bestehen kann. Herr Graf Konrad von Preysing, Windthorst's treuester Freund, sieht auch heute noch, ebenso sehr wie jeder Politiker, in dem geeinten Centrum den besten Hort der gemeinsamen katholischen und föderativen Interessen und steht, unter Betonung des hohen Berufes Bayerns im deutschen Staatenbund und im Hinblick auf seine glorreiche Vergangenheit, in dieser Beziehung, ich darf dies wohl sagen, mit mir auf dem Boden: die Bayern sind dem Centrum notwendig, das Centrum den Bayern."

Ausland.

* Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß die eingeborenen Volksstämme Indiens die Zeit für günstig erachten, einen Versuch zur Befreiung vom Joch der

---

Die Tochter des Sozialisten.

37 Detektivroman von L. Lynch.

30. Kapitel.

Ein Spazierritt.

In der von Drexel in seinem Briefchen an Madeline Payne angegebenen Zeit konnte man in einem der Reitwege des Centralparks einen stattlichen Kavalier neben einer anmutigen Dame auf schönen Pferden dahintraben sehen; hinter ihnen folgte der Reitknecht in ehrerbietiger Entfernung. Es hatte ganz den Anschein, als seien sie nur ausgeritten, um den köstlichen Morgen zu genießen.

„Vor allem möchte ich wissen, wie es den Kranken ergeht," sagte Drexel, als sie in einen Seitenpfad einbogen.

„Herr Lord hat noch viele Schmerzen, aber seine Besserung macht erfreuliche Fortschritte, wie der Doktor sagt; auch Frau Ralston erholt sich merkwürdig rasch; Olivia hat sie gestern zur weiteren Pflege nach ihrer Villa mitgenommen."

„Haben Sie Herrn Lord meine Wünsche mitgeteilt?"

„Gestern abend hat ein Kriegsrat stattgefunden, erst zwischen Dr. Vaughan und mir und dann im Beisein des Kranken. Wir haben unsern Willen durchgesetzt. Sobald der Arzt sagt, daß sein Zustand es erlaubt, will Herr Lord das Haus abschließen und sich einweilen auf das Land zurückziehen, um seine Feinde hinters Licht zu führen."

„Wirklich? — Das erleichtert die Sache ungemein," rief Drexel überrascht und erfreut, „ich hatte kaum gehofft, daß er so leicht zu überreden sein würde. Könnte er doch schon morgen fort."

„Sie glauben, daß ihm in seinem Hause Gefahr droht?"

„Dort ist jetzt keiner von uns sicher; das Haus wird fortwährend überwacht, deshalb bat ich Sie auch hierherzukommen. Für mich hängt jetzt alles davon ab, daß meine Beteiligung an Lords Angelegenheit verborgen bleibt. Wir haben es mit schlauen Schurken zu thun, die ihre Werkzeuge geschickt wählen, davon überzeuge ich mich täglich mehr."

„Wie soll es uns aber gelingen, ihre Anschläge zu nichte zu machen, wenn ihre Zahl so groß ist?"

„Wir müssen der Schlange den Kopf abhauen, dann ist sie unschädlich gemacht. Die Führer, von denen die Pläne und Befehle bei solchen Verschwörungen ausgehen, sind immer nur wenige. Die Menge kennt sie nicht einmal, denn sie verkehren mit ihr nur durch Sendlinge, die keine selbständige Entscheidung treffen dürfen. Hier in der Stadt sind es vielleicht nur vier Männer, von denen die Bewegung ausgeht, und die beschlossen haben, an Lord, dem Gründer des Kapitalistenbundes, ein Exempel zu statuieren. Dieses gefährliche Kleeblatt müssen wir aufspüren und aus dem Wege schaffen, dann haben wir gewonnenes Spiel. — Um sie aber entwaffnen zu können, müssen wir vor allem wissen, wer sie sind."

„Ich glaubte, Sie hätten schon eine Fährte?"

„Ja, und die verdanke ich Ihnen. Sie haben mir zuerst von der Gesellschaft erzählt, mit der Sie auf dem Schiff bekannt wurden."

„Gesellschaft? — Es war nur Herr La Croix und seine Tochter."

„Und der Engländer?"

„Der wurde den beiden erst vom Kapitän vorgestellt, so gut wie Frau Ralston und mir."

„Wirklich? —" Drexel lächelte bedeutsam — „und machten Sie nicht noch andere Bekanntschaften?"

„Ja, an Bord war ein junger Künstler, der sich bald dem Engländer anschloß."

„Ein schlanker, dunkeläugiger, junger Mann, namens René Savorin, nicht wahr?"

„So hieß er."

„Nun denken Sie, wie sonderbar — diese drei Leute, die einander eben noch ganz fremd waren, sind in kürzester Frist so vertraut geworden, daß sie gleich nach ihrer Ankunft zusammen in einer Anarchistenversammlung auftraten. Crashaw stellte La Croix, den Redner des Abends, der Menge als seinen langjährigen Bekannten vor, und Savorin, der hübsche junge Künstler, saß als Fräulein La Croix's Begleiter unter der Zuhörerschaft. Was sagen Sie dazu — verstehen Sie mich jetzt?"

Sie wandte sich im Sattel um und blickte ihn eine Weile schweigend an.

„Ueber vieles geht mir ein Licht auf," sagte sie. „Meinen Glauben an Moina La Croix kann ich aber nicht aufgeben. Ihre Schuld muß erwiesen werden, oder ihre Unschuld ans Licht gebracht. Alle Ihre darauf bezüglichen Anordnungen werde ich aufs genaueste befolgen."

„Das war ich überzeugt. Aber ich habe noch ein weiteres Verlangen; ich muß Sie nämlich bitten, wenn Sie Herrn Lords Haus verlassen, Wohnung im Hotel Oriental zu nehmen."

„Zu welchem Zweck."

„Ich brauche dort jemand, der mir über das Thun und Treiben der schönen russischen Fürstin Sascha Orloff Bericht erstattet, jemand, der ihre Bekanntschaft machen kann. — Sie sehen, ich nehme Sie beim Wort und will Sie für den Detektivdienst anwerben. — Die Fürstin halte ich nämlich für eine Spionin."

„Der russischen Regierung?"

„Das nicht gerade. Sie ist vielleicht im Gegenteil Nihilistin. Ist dies der Fall, so steht sie im Dienst der obersten Leiter des Geheimbundes jenseits des Ozeans. Ihr Auftrag ist vielleicht, diejenigen zu überwachen, welche hier an die Spitze gestellt sind. Dann könnte sie auch uns von Nutzen sein. Was mich in dieser Annahme bestärkt, darf ich Ihnen nicht mitteilen. Vergessen Sie nicht — ich bin Detektiv. Nur soviel vermag ich zu sagen: sowohl der Spion von neulich, als Ihr Bekannter, Savorin, haben die schöne Russin aufgesucht."

„Die schöne Russin mag sein was sie will, wenn nur Moina La Croix ist, wofür ich sie halte."

„Das ist auch mein dringender Wunsch."

Sie waren jetzt in die Nähe des Belvedere gekommen, und da der Turm nicht besucht schien, überließen sie die Pferde der Obhut des Reitknechts und stiegen zu dem Aussichtspunkt hinauf. Vor ihren Blicken lag das weite Land, die Stadt und der Fluß in wunderbarer Beleuchtung ausgebreitet, aber sie achteten nicht darauf.

„Hier können wir unser Gespräch zu Ende führen," sagte Drexel. „Ich werde Lord wahrscheinlich noch heute einen kurzen Besuch machen und ihm sagen, daß ich verreisen muß, er sich aber ganz auf Hurst verlassen kann. Auch von Ihnen werde ich in seinem Beisein Abschied nehmen und Sie bitten, mich den Girards und Dr. Vaughan zu empfehlen. Wir dürfen uns von jetzt ab nur selten sehen und müssen Ort und Stunde der Zusammenkunft mit großer Vorsicht wählen."

„Und wie soll ich mich Fräulein La Croix gegenüber verhalten?"

„Schreiben Sie ihr, Frau Ralston sei noch krank, und Sie würden Ihre Wohnung verändern, da Herr Lord die Stadt auf einige Zeit zu verlassen gedenke. In den nächsten Tagen könnten Sie sie daher nicht sehen, aber sobald Ihre Pläne feststünden, würden Sie ihr Nachricht geben. Sie dürfen sie weder aus den Augen verlieren noch Ihre freundschaftlichen Beziehungen aufgeben."

„Haben Sie denn gegen Herrn La Croix keine anderen Verdachtsgründe, außer daß er als Redner in einer Socialisten-Versammlung aufgetreten ist?"

„Ich muß Sie um Nachsicht bitten, Fräulein Payne, wenn ich mich hierüber gegen Sie nicht ausspreche," erwiderte Drexel. „Hoffentlich kommt einst der Tag, an dem Sie alles erfahren dürfen. Eins aber kann ich Ihnen sagen: Schon seit längerer Zeit habe ich die Kunde erhalten, daß man Anstrengungen macht, um sämtliche Arbeitervereine und Genossenschaften unserer großen Städte zu einem Bunde zu verschmelzen und sie mit der Körperschaft zu vereinigen, die sich unter einem Haupte über ganz Europa ausgebreitet hat. Auch daß einige der dortigen Anführer bald hier im Lande ihre Fahne entfalten würden, hatte ich erfahren. Ich war also auf das Kommen dieser Männer vorbereitet und hörte bald nach La Croix's Ankunft aus sicherer Quelle, daß die mächtigen Führer, die hier so Großes ausrichten sollten, sich in Newyork befänden. Daß sie in jener Versammlung öffentlich auftraten, war mir zuerst befremdlich, da die Häupter meist im Verborgenen wirken. Man muß es wohl damals für notwendig gehalten haben, ließ es aber bei dem einen Versuch bewenden. Die drei sind nie wieder zusammen erschienen. Der Engländer hat zwar bei mehreren Versammlungen den Vorsitz geführt, aber nie zweimal am selben Ort; auch Savorin hat verschiedene Ansprachen gehalten, das scheint sein Fach zu sein, er hat einen höchst schwungvollen, feurigen Vortrag. La Croix selbst hat nie wieder vor dem Publikum gesprochen. Nach allem bin ich überzeugt, daß dies die Männer sind, mit denen wir es zu thun haben."

„Wäre nur nicht Moinas Vater unter ihnen. Er sieht so wahrhaft, so edel aus; der Gedanke ist mir unfaßlich, daß er um den Mordanschlag auf einer meiner Freunde gewußt, ihn vielleicht gar befohlen haben soll."

„Ich glaube, er handelt aus Ueberzeugung und ist der Sache wirklich ergeben. Aber, wer weiß, ob nicht auf der schwarzen Liste jener Leute noch mancher unserer Bekannten steht."

„Wenn es eine solche Liste wirklich giebt, so wäre man ja versucht, einen Einbruch zu begehen, um in ihren Besitz zu gelangen."

„Die Liste — und auch den Einbruch, wenn er notwendig wird — überlassen Sie nur mir."

Aus ihren Blicken leuchtete Thatkraft und Entschlossenheit. „Es ist mir zu Mute, als ginge es in die Schlacht," rief sie, „ich fühle schon die Kampfesluft in meinen Adern klopfen."

Er sah das kühne Mädchen bewundernd an.

„Wir sind auch zwei Kämpfer von heute ab, jeder an seinem Platze. Ich muß alle Brücken hinter mir abbrechen und Sie ziehen im Hotel Oriental ein, in Ihrem vollen Staat mit Gesellschafterin, Kammerjungfer, Reitknecht und Pferden. — Aber die Zeit verrinnt und Sie müssen noch mehr von der Fürstin Orloff erfahren und was Sie bei ihr ausrichten sollen."

„Ja, weihen Sie mich in Ihr Werk ein," rief Madeline, „lassen Sie mich Gefahr und Arbeit mit Ihnen teilen. Ich gehorche nicht der Pflicht allein; ein innerer Drang treibt mich dazu, ich glaube, es ist ein Erbteil von meinem Vater und liegt mir im Blute. Mir ist, als finge ich jetzt erst an zu leben und zu wirken, und glauben Sie mir, ich kenne keine Furcht und werde vor der Gefahr nicht zurückschrecken."

(Forts. folgt.)

englischen Fremdherrschaft zu wagen. In England hat sich infolgedessen eine gewisse Aufregung der Gemüter bemächtigt, welche sich trotz allen offiziellen beruhigenden Nachrichten nicht legen will. So hält der „Spektator“ seine Behauptung aufrecht, daß sich in Indien etwas vorbereite, und fordert dringend auf, sich nicht der der Sicherheit hinzugeben. Auch der „Speaker“ und der „National Observer“ sind der Ansicht, daß etwas nicht stimmt und daß sehr bemerkbare Symptome der Unzufriedenheit vorhanden sind. Der in Calcutta erscheinende „Englishman“ veröffentlicht einen Brief aus Behar, einem Ort, in dessen Umgebung Mangobäume bestrichen wurden. Diese Prozedur wird darin als Mittel bezeichnet, um Massen zu veranlassen, sich an den heiligen Cisternen von Janckpure zu versammeln, wo nach dem Glauben des Volkes die Götter ein Orakel hinsichtlich des Schutzes der Kühe und der Vertreibung der europäischen Indigopflanzer in Behar geben werden. Der Brief sagt ferner, man glaube, daß schon ein Versuch gemacht worden sei, eine heimische Organisation zur Vertreibung der Pflanzer zu bilden. Alle Welt in Indien ist sich darin einig, daß die seltsamen Zeichen der mit noch nicht definierten Haaren vermischten Gipsflecke in den Mangowäldern ein geheimnisvolles Einverständnis zu bedeuten haben, jeder leugnet aber die politische Bedeutung und läßt im schlimmsten Falle eine religiöse zu. Man macht für die Unwichtigkeit dieses Zeichens geltend, daß es nur im Norden zu finden und lokaler Natur sei. Die „Chappaties“, jene kleinen vor dem 1857er Aufstand angeblich als Zeichen sich bereit zu halten verteilten Kuchen, mit denen man heute die Gipsringe an den Mangobäumen vergleichen möchte, sollen auch nicht die Bedeutung gehabt haben, welche man ihnen beilegt. Die Befehle zum Aufstande wurden in Schuhsohlen eingenäht im Jahre 1857 von Norden nach Süden getragen. Im großen und ganzen sucht man die Diskussion über die Frage hier zu unterdrücken, und die hier anwesenden Indier fordern selbst hierzu auf, damit nicht durch die fortgesetzte Erörterung eine Handel und Wandel in Indien gefährdende Beunruhigung entstehe und die Bevölkerung dahin gefährt werde, sich ihrer Lage bewußt zu werden und ihr Schicksal in die Hand zu nehmen. Diese Lage scheint keine besonders glückliche zu sein.

Der Brite steht heute noch dem Inder so fremd gegenüber, wie am ersten Tage. In socialer Beziehung kennt die Eingeborenen vom anmaßenden Engländer eine ganze Welt. Dieser Zustand mag anfänglich nicht so empfunden worden sein. Heute aber, wo die Bildung in Indien stetig zunimmt, macht sich dieser Abstand bemerklich und ist nach den Aussagen von Indern unerträglich geworden. Die Engländer vergessen, daß die stolzen Mohamedaner vor noch nicht gar zu langer Zeit die Herrscher des Landes waren, daß sie auf eine hohe Civilisation und ein eigenes ruhmreiches Reich zurückblicken. Sie vergessen, daß die Mohamedaner den Hindu an der Verwaltung dieses Reiches ohne Ansehen des Glaubens in vollständiger Gleichstellung teilnehmen ließen. Es ist eine seltene Anomalie, bemerkt ein Inder sehr richtig, daß die demokratischen Engländer eine unüberschreitbare Kastengrenze zwischen sich und den Indern errichtet haben. Je höher die Bildung des Inders, desto tiefer fühlt er die erniedrigende Behandlung. Dazu kommen eine Menge vexatorischer Einrichtungen, vor allem die schwere Steuer auf Salz, welches das elementarste Bedürfnis der so einfach lebenden 300 Millionen Eingeborenen ist.

Große Unzufriedenheit herrscht ferner in den Reihen der indischen Truppen, hauptsächlich wegen des kärglichen Soldes. Vor einigen Tagen hat sich die allgemeine Unzufriedenheit und Erbitterung bereits in einem Akte schwerster Disziplinlosigkeit geäußert. Nach einem Reutertelegramm aus Bombay erhoben in einem bengalischen Infanterieregiment zwei Kompagnieen gegen den Einschub von Leuten aus einem anderen Regiment Einspruch. Daß Fowler, der Sekretär für Indien, welcher sich bereits für die Feiertage auf seinen Privatsitz in Wolverhampton zurückgezogen hatte, plötzlich zur Königin nach Windsor berufen wurde, hat natürlich den Gerüchten über Indien neue Nahrung gegeben und neue Befürchtungen veranlaßt. Wie man sieht, ist allerhand Zündstoff in Indien angehäuft, der sich vermutlich, wenn man der Sache näher auf den Grund geht, als viel bedeutender erweist, als es die englischen Blätter, aus welchen die obigen Ausführungen geschöpft sind, zugeben wollen.

* Die letzten Dynamitanschläge haben die Aufmerksamkeit der **belgischen** Polizeibehörden auf **Lüttich** gelenkt, wo ein ganzes Nest von Anarchisten seine unheimliche Arbeit verrichtete. Auf der Suche nach dem Anstifter des Dynamitattentates auf Dr. Renson stieß die Polizei auf jenes Nest und hob es sauber aus. Alle belgischen Anarchistenführer Lüttichs sind hinter Schloß und Riegel und werden jetzt angeklagt, eine Vereinigung gebildet zu haben zu Angriffen auf das Leben und Eigentum ihrer Mitbürger. Daneben sind fünf Deutsche, zwei Frauen und drei Männer, mitverhaftet; unter diesen spielt der schon früher erwähnte Schankwirt Schlebäch und seine Frau die Hauptrolle. Der erstere, in dessen Lokale sich stets die Anarchisten versammelten, war bereits verhaftet; da fing die Polizei Briefe auf, die deutsche Anarchisten an Frau Schlebach gerichtet hatten. Frau Schlebach, geb. Müller, aus Hannover, hatte die anarchistische Bewegung wacker gefördert. Die beschlagnahmten Briefe ergaben, daß Frau Schlebach nicht nur mit den deutschen Anarchisten, sondern auch mit einem Russen, einem Baron Ungern von Sternberg, in Verbindung stand. Dieser Russe war in Lüttich ansässig, hatte mit den Anarchisten viel verkehrt, war aber nach den letzten Attentaten verschwunden. Frau Schlebach und eine Deutsche, Frau Velden, welche die Briefe der deutschen Anarchisten erhielt und stets weiter beförderte, wurden verhaftet. Zugleich wurden in der „Verrerie“, welche von 100 Arbeiterfamilien bewohnt wird, 2 deutsche und 5 belgische Anarchisten festgenommen. Der Staatsanwalt erstattete persönlich in Brüssel Bericht, worauf sofort der deutschen Polizei eingehender Bericht über die Sachlage erstattet und seitens der preußischen Polizei das Geeignete an der preußisch-belgischen Grenze angeordnet wurde.

Wie der „Independance belge“ gestern meldet, ist bei der Aushebung des Anarchistennestes auch der gesuchte Anstifter des letzten Lütticher Anschlages der Polizei in die Hände gefallen. Der deutsche Anarchist **Müller**, ein Bruder der Wirtin Schlebach, der sich unter den Verhafteten befindet, soll die That bereits eingestanden haben.

* **Brasilien** läßt es zum offenen Konflikt mit **Portugal** kommen. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat der Präsident Peixoto dem portugiesischen Gesandten die Pässe zugestellt und die Abreise des brasilianischen Gesandten in Lissabon angeordnet. Zum Kriege wird es zwar nicht kommen, aber an seinem Handel dürfte Portugal immerhin beträchtlichen Schaden leiden.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 16. Mai.

o-o Das Gesamt-Ergebnis des **Gesang-Wettstreites** ist folgendes. Es erhielten Preise: in der ersten Klasse: I. Rotte's Mannenkoor, Rotterdam, II. Merscheider Männerchor, Merscheid; in der zweiten Klasse: I. Roermonds Mannenkoor, Roermond, II. Urania, Crefeld, III. Walder Männerchor, Wald; in der dritten Klasse: I. Les Bardes Disonais, Dison, II. Zangvereenigung de Lauwerkrans, Maastricht, III. Amphion, Eschweiler, IIIa. Ossian, Oberhausen, IV. Liederkranz, Würselen, IVa. Eintracht, Giesenkirchen; in der vierten Klasse: I. Rheingold, Elberfeld, II. Liederbund, Schelsen, IIa. Liederkranz, Hasperbach, III. Sängerbund, Tiefbroich, IIIa. Cäcilia, Benrath, IV. Eintracht, Hagen-Wehringhausen, IVa. Liedertafel, Remscheid; bei dem Ehrenpreissingen: in der ersten Klasse: I. Merscheider Männerchor; in der zweiten Klasse: I. Urania, Crefeld, II. Walder Männerchor, Wald.

](Gestern nachmittag sprang an der sogenannten Schnelle, wie Spaziergänger mitteilen, ein junger gutgekleideter Mensch in den Rhein und ertrank.

](Zwei Herren nahmen am Samstag Abend in einem hiesigen Gasthofe Quartier, am Sonntag Morgen war einer derselben in der Frühe verschwunden, hatte auch die Börse seines Gefährten mitgenommen.

](Aus dem Hausflur eines Gasthofes wurde gestern abend ein Schließkorb gestohlen, enthaltend das Reisegepäck einer Dame.

](Mehrere junge Leute gerieten am Montag Abend bei Heimkehr von einem Ausfluge auf der Kaiserswerther Chaussee in Streit und einer von ihnen ging mit einem Messer auf die andern los. Er erhielt von einem der Burschen einen Stoß, daß er weit auf die Chaussee hinfiel und von einem des Weges kommenden Wagen überfahren wurde. Er wurde nicht unbedeutend verletzt.

](Ein fremder Schiffer wurde gestern wegen Diebstahls verhaftet. Außer ihm brachten noch 9 andere Personen im Polizeigewahrsam diese Nacht zu wegen verschiedener Exzesse.

S **Oberbilk**, 15. Mai. Der hier bestehende Düsseldorf-Oberbilker Landwehrverein feiert an den Tagen des 27. und 28. Mai d. J. sein 25jähriges **Stiftungsfest**, verbunden mit **Fahnenweihe**. Mehrere Kriegervereine sind zu den Festlichkeiten eingeladen; auch werden die Männergesangvereine „Cäcilia“ und „Lätitia“ von Oberbilk zur Verherrlichung des Festes durch Vortrag passender Männerchöre beitragen. In den Lokalen der Herren C. Striepecke und Franz Zigge wird Konzert, Fahnenweihe und Festball stattfinden; auch soll eine Parade über sämtliche am Feste teilnehmenden Kriegervereine und ein **Festzug** derselben durch Oberbilk stattfinden. Wie bei andern ähnlichen Festen werden die Bewohner unseres so betriebsreichen Stadtteiles ihre Teilnahme auch an dieser Feier durch Ausschmücken ihrer Häuser gewiß zahlreich bekunden; bei uns in Oberbilk gilt ja so recht der Spruch: „Saure Wochen, frohe Feste!“

* **Neuß**, 15. Mai. **Stockdick** hat sich, wie man der „Neuß Grevenbroicher Ztg.“ mitteilt, abermals von der Kette, an welcher er in seiner Zelle befestigt, losgerissen, so daß er gestern festgeschmiedet werden mußte. Dem Inhaftierten stand zu dieser immerhin schwierigen Operation nur ein Schemel und seine Hände zur Verfügung.

* **Essen**, 14. Mai. In nicht geringe Aufregung gerieten vorgestern vormittag die Fernsprechbeamten des hiesigen Telegraphenamts. Von einer gerissenen Fernsprechleitung war der nach dem Telegraphenamte führende Leitungsdraht in der Kettwiger Chaussee mit der Starkstromleitung der Straßenbahn in Berührung bekommen und auf die Weise wurde das Amt alarmiert. Die Beamten verspürten starke elektrische Schläge, aus den Klappenschrauben — in welche die Sprechleitungen einmünden — schlugen die elektrischen Flammen heraus und steckten die Holzteile in Brand, während die Leitungsdrähte im Nu geschmolzen waren. Zum Glück waren gleich Löschgeräte und Wasser zur Hand, so daß der Brand noch im Entstehen erstickt werden konnte. Der ganze Vorgang spielte sich in sehr kurzer Zeit ab, da die Berührung auf der Straße bemerkt und rasch wieder beseitigt worden war. Von den Beamten ist niemand verletzt, doch ist der Schaden an Apparaten 2c. nicht unbedeutend.

* **Köln**, 15. Mai. Warnung vor dem Rhein. Die ungezogene Travestie des schönen Simrock'schen Rheinliedes, mit welcher kürzlich die Sänger der Lese einen neuen Beweis ihrer „Bildung“ erbrachten, ist nicht einmal Original. Wie der „Köln. Vztg.“ von mehreren Lesern mitgeteilt wird, erschien sie schon vor Jahren (November 1888) im „Kladderadatsch“ und wurde in der Centrums-Presse gebührend behandelt. Den Herren von der Lese aber hat der Ladenhüter so gut gefallen, daß sie das Ding abdruckten und mit Begeisterung sangen.

* **Köln**, 15. Mai. An den beiden Pfingsttagen feierte der Kölner Bezirksverein des **Deutschen Werkmeisterverbandes** in unserer Stadt das zehnjährige Bestehen des Verbandes. Vertreten waren 54 Bezirksvereine von Rheinland und Westfalen, ferner Braunschweig, Nordhausen, Karlsruhe, Ludwigshafen, Wittenberge. Herr Krüger, der Vorsitzende des Kölner Bezirksvereins, begrüßte die Kollegen im Namen des Kölner Vereins. Der Verbandsvorsitzende **Zander-Düsseldorf** warf einen Rückblick auf die Thätigkeit des Verbandes, der auf dem Grundsatz der Selbsthülfe aufgebaut sei. Die Leistungen des Verbandes betrugen bei der Sterbekasse 1232765 M., an Unterstützungen 276570 Mark. Das Vermögen der Sterbekasse beträgt 488500 M., dasjenige der Verbandskasse 325000 M. Die Gesamtleistungen des Verbandes beliefen sich auf 2322836 M. Diese Zahlen beweisen, daß man auf dem Wege der Selbsthülfe Großes erreichen kann. Viel sei geschehen, aber das ganze Ziel noch nicht erreicht. Im Jahre 1884 zählte der Verband kaum 300, heute 25612 Mitglieder und 1254 Witwen und Waisen in 547 Vereinen. Der Verbandssekretär gab einen Rückblick auf die moralischen Erfolge. Der Werkmeister als solcher sei endlich anerkannt und seine Stellung rechtlich gesichert. Das Ansehen der Werkmeister sei in den Augen der Prinzipale ebenfalls gewachsen. Man erkenne in ihnen eine Stütze des Prinzipals und lege Wert darauf, im Einverständnis mit ihnen zu handeln. Die Gesetzgebung habe die vierzehntägige Kündigung für den Werkmeister beseitigt. Nun gelte es, die vorhandene Organisation zu erhalten und zu fördern. Am Abend fand eine Festfeier statt. Heute morgen begann im Krystallpallast eine allgemeine Beratung von Verbandsangelegenheiten.

* **Morschenich**, Kreis Düren, 15. Mai. Gestern Abend 8,15 und heute Morgen 7 Minuten vor vier Uhr wurden hierselbst **Erdstöße** verspürt, wie das Rollen schwerer Lastwagen. Die Richtung der Stöße ging von Nordwest nach Südosten.

* **Bonn**, 15. Mai. Ueber die Mordthat in Godesberg sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen. Der Rentner Petry war verreist gewesen und bei der Rückkehr von dem Mörder in der Halle des Hauses mit einem Beile überfallen worden. Der Unglückliche hatte augenscheinlich, um den gegen seinen Kopf geführten Schlag abzuwehren, seine Hände gegen den Kopf gehalten, infolge dessen ihm mehrere Finger abgeschlagen wurden. Der Kopf des Ermordeten ist gespaltet. Man nimmt an, daß die Mordthat bereits am Freitag-Abend begangen worden ist. Seit Freitag vermißte der im Nachbarhause wohnende Kunst- und Handelsgärtner Ernst Kleinsorge sein Beil, und alsbald stellte sich heraus, daß die im Hause des Petry aufgefundene Mordwaffe sein Eigentum war. Das lenkte zuerst den Verdacht der Thäterschaft auf den Gehülfen dieses Gärtners namens Heinrich Lethen, der auch seit Samstag auffallend viel Geld verausgabte und am Sonntag ziemlich prunkvoll seine — Verlobung feierte.

Eine blutbefleckte Hose, die in seinem Koffer gefunden wurde, und eine Reihe anderer Beweismomente lassen ihn unzweifelhaft als den Thäter erscheinen. Sonntag nachmittag hatte er mit seiner Braut einen Ausflug nach dem Drachenfels gemacht, die Gerichtsbehörde reiste ihm entgegen und traf ihn auf der Mehlemer Ponte an. Lethen suchte sich der Verhaftung durch einen Sprung in den Rhein zu entziehen, aber bald war er von Schiffern aufgefischt und wurde nach hier ins Gefängnis gebracht. Er will noch von dem Mord nichts wissen. Man fand bei ihm an Bargeld etwa 700 M. Wie hoch die im Hause Petry geraubte Summe ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Oberhausen**, 14. Mai. Unter großartiger Beteiligung seitens der Gläubigen der Marienpfarre und vieler Katholiken aus der Umgegend hat der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Schmitz aus Köln gestern die Konsekration der neuen Marienkirche und der darin befindlichen Altäre vollzogen.

* **Aachen**, 14. Mai. In der Franzstraße sind dieser Tage bei Kanalisationsarbeiten interessante Altertümer gefunden worden, u. a. eine frühere römische Straße, die ca. 2 Meter tief lag. Weiter wurde eine römische, gut erhaltene Münze aus der Zeit des Kaisers Marc Aurel entdeckt. Das entdeckte Stück Römerstraße ist ein Teil des römischen Heerweges, der von Roermond, Geilenkirchen, Boschelm über Aachen, Eupen nach dem hohen Venn ging und anscheinend in eine Heerstraße nach Trier mündete.

* **Fulda**, 14. Mai. Anläßlich der vor kurzem dahier vollzogenen Bischofswahl hat der apostolische Nuntius in München, Msgr. Agliardi, den hochw. Herrn Bischof von Mainz Dr. Haffner mit der Führung des kirchlicherseits vorgeschriebenen Informativ-Prozesses und der Entgegennahme des kirchlichen Amtseides betraut. Se. bischöflichen Gnaden sind zu diesem Zwecke hier eingetroffen. Voraussichtlich werden die übrigen vor der päpstlichen Bestätigung der Bischofswahl noch zu erledigenden Formalitäten so weit beschleunigt werden, daß die Präkonisation noch in dem am 18. Mai stattfindenden Konsistorium erfolgen kann. In diesem Falle dürfte die Konsekration und Inthronisation unseres neuen Oberhirten Georg Ignatius in die erste oder zweite Juniwoche (Bonifatiusoktav) fallen.

* **Ueber eine interessante Eisenbahnbrücken-Einsturzprobe** wird berichtet: Ein eigenartiger und technisch bedeutsamer Vorgang vollzog sich letzter Tage bei der Station Wohlhusen an der Bahnlinie Bern-Luzern der Jura-Simplonbahn; es wurde mit der dortigen Eisenbahnbrücke eine Einsturzprobe vorgenommen. Die über die Emme führende Brücke wurde im Jahre 1874 erbaut und zeigt in ihrer ganzen Anlage große Aehnlichkeit mit der im Juni 1891 unter der Last eines darüberfahrenden Personenzuges eingestürzten Mönchensteiner Brücke. Es ergab sich, daß sie den heutigen Anforderungen für Betriebssicherheit nicht mehr entsprach, und es wurde deshalb deren Ersetzung durch ein neues Werk angeordnet. Die Jura-Simplonbahn erklärte sich als Eigentümerin bereit, die Brücke für eine Belastungsprobe zur Verfügung zu stellen. Zu deren Vornahme, so schreibt man der Magdeburger Ztg., wurde die Brücke, die eine Länge von 47,9 Meter und eine Höhe von 5,8 Meter besitzt, am Fußufer auf vier Betonsockel gelagert und zwar etwa einen halben Meter über dem Erdboden. Als Belastungsstoff dienten Eisenbahnschienen und Kies. Mit der Belastung wurde am 9. April begonnen und sie wurde dann täglich fortgesetzt. Vom 24. April an wurden die Belastungen aufgetragen, von denen man größere Formveränderungen und einen schließlichen Bruch der Brücke erwarten konnte. Die Belastung der Brücke betrug am Morgen des 24. April 11,700 Kilogr. auf das Meter und erstreckte sich über die Hälfte der Spannweite: nach und nach wurde nun die Belastung auf 13,200 Kilogr. auf das Meter erhöht. Die vorgenommenen Messungen ergaben, daß sich fortwährend zunehmende kleine Formveränderungen zeigten; auch wurden da und dort kleine Risse bemerkbar. Aber keiner dieser Veränderungen zeigte sich eine auffallende Größe oder Ausdehnung, und es war unmöglich, mit einiger Wahrscheinlichkeit zubestimmen, von wo der zu erwartende Bruch seinen Ausgang nehmen würde. Trotz neuer Belastungen änderte sich der Zustand der Brücke nicht. Es wurde deshalb die Weiterführung auf den folgenden Tag verschoben. Um 9 Uhr betrug die Belastung rund 14,000 Kg. auf das Meter. Die Verbiegungen und Risse nahmen zu; aber noch konnte Niemand sagen, an welchem Punkt der Bruch und wann er eintreten würde. Mehrere der Anwesenden waren der Meinung, daß darüber noch der ganze Tag verstreichen könne. Da gab's 20 Minuten vor 10 Uhr einen gewaltigen Krach, und die Brücke lag zerstört auf der Erde. Die Katastrophe erfolgte blitzartig, in einer Sekunde war alles vorüber, so daß die wenigsten der Anwesenden den Vorgang wirklich mit Augen sahen. Aber die Zerstörungen, die in dieser einen Sekunde angerichtet wurden, spotten jeder Beschreibung; sie legen heredes Zeugniß ab für die elementare Gewalt, die hier im Spiele war. In einigen Wochen wird ein amtlicher Bericht über diese Bruchprobe erscheinen; inzwischen soll die zerstörte Brücke 14 Tage lang in ihrem jetzigen Zustand gelassen werden, so daß in- und ausländische Fachmänner Gelegenheit haben, persönlich Beobachtungen zu machen.

* **Newyork**, 16. Mai. (Tel.) Ueber das Erdbeben in Venezuela wird jetzt bekannt, daß die ersten Erdstöße in Maracaibo verspürt wurden und daß dieselben sich während mehreren Tagen wiederholten. Die Städte von Mexiko, Lagumilla, San Juan und Santa Cruz sowie mehrere kleine Dörfer sind vollständig zerstört. 6000 Personen sollen umgekommen sein.

Aus Kunst und Leben.

Internationaler Gesangwettstreit.

o-o **Düsseldorf**, 14. Mai.

Das Festbuch enthält an der Spitze einen schön poetischen Sängergruß, dessen ernste Mahnung auf alle Leser bis in ferne Zeiten den Eindruck nicht verfehlen wird. Er drängt zu einer Betrachtung über Form und Inhalt, sie sollen einander entsprechen. Je größeres Gewicht auf die Form gelegt wird, je mehr geht naturgemäß von der Sorgfalt für den Inhalt verloren. Vielfach wird in der Jetztzeit die Form besonders kultiviert. Kostbare Pokale, Ehrenzeichen von hohem materiellen Wert, ihr Besitz ist das Postulat für den Verein, der Anspruch darauf erhebt, angesehen zu sein, ein ansehnliches Repertoire möglichst tadellos beherrschter, gediegener Chöre, jederzeit zum Vortrag zur Verfügung stehend, wird weniger erstrebt. Dies läßt sich ohne Mühe nicht gewinnen, werden aber in dieser Hinsicht wesentliche Fortschritte nicht gemacht, so wird das Aeußere nicht entbehrt werden mögen, es wird ihm nicht Terrain entzogen werden können. So mag denn dabei mit Würde verfahren werden und ein Hochhalten stattfinden. Vermag es die harmonische Tonflut im unsichtbaren Reiche allein nicht, dann möge die sichtbare prächtige Vereinsfahne das Band der Zusammengehörigkeit fester schlingen helfen. Mit ihr mögen sich dann auch liebwerte Traditionen verknüpfen. Es ist gewiß erwartet worden, daß bei der Fahnenweihe nach dem Jubiläumskonzert am Samstag die Spitzen der Behörden, die hervorragenden Musiker der Stadt und Umgegend, die Gesang-Vereine Düsseldorfs in corpore vertreten sein würden. Angesichts einer solchen Beteiligung würde das feierliche Gelöbnis der Treue an Ernst gewonnen und einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Da eine derartige Fühlung allgemein nicht bestand, selbstbewußt der eigenen Kraft volles Vertrauen geschenkt wurde, so war die Annahme berechtigt, daß dem weithin über die Grenzen des Vaterlandes hinaus ergangenen Rufe viele Vereine folgen würden, daß man dessen sicher sei. Doch diese Annahme bewahrheitete sich nicht.

In der Städtischen Tonhalle kamen nur 2 holländische Vereine zu Gehör, die insonderheit gesangeskundigen Belgischen fehlten, auch die Süddeutschen, die Oesterreichischen sie waren nicht anwesend, dafür hätte sich nun den Erschienenen aller Enthusiasmus zuwenden sollen, so hätte erwartet werden dürfen. Doch statt der zündenden, Begeisterung entflammenden Dankesworte mußte der Obmann der Jury, Herr Musikdirektor Steinhauer, der als höchste Belohnung für die Komposition des Preischores einen guten Vortrag desselben betrachtet hätte, der Komponist mußte über den Vortrag seines Werkes erklären „Wir sind enttäuscht“. Ersichtlich fiel es Herrn Steinhauer unendlich schwer, diesen Ausspruch zu thun. Aber er kann nichts zurücknehmen. Das Verdikt ist gegeben. Es hat der Veranstaltung, wie man sich auch wende, den Stempel aufgedrückt.

Im allgemeinen wird man auch jetzt nicht daran denken, mit der Inscenierung von Gesang-Wettstreiten zu brechen, eine Zahl von Vereinen verdankt ihnen ihre Leistungsfähigkeit, aber eine stärkere Reaktion wird eintreten, und das mag für den Gesang, für die Musik einen kleinen Anfang zur Besserung bedeuten.

Mögen auch einzelne kleinere Vereine sehr Tüchtiges geleistet haben, die Thatsache bleibt bestehen, daß den Anforderungen, die an Vereine der ersten Klasse zu stellen sind, bei der Ausführung des Preischores nicht genügt wurde. Die Reinheit ließ zu wünschen übrig, es wurde nach der Höhe getrieben, der Rythmus wurde nicht überall gehalten, das Tempo war nicht durchweg das richtige, die Gesamtauffassung ließ ein völliges Eindringen in den Aufbau vermissen, es ermangelte der zarten Poesie, ohne welche ein feierliches Frühlingslied überhaupt nicht zur vollen Geltung kommen kann. Das Fest ging vorüber ohne die wertvollste Reminiscenz für alle Sänger, zum Schlusse der Feier noch einmal den Preischor von dem mehr lorbeer-, wie geldgeschmückten Vereine zu hören, im Anschlusse daran auch die übrigen Chöre der Reihe nach, welche als die bestausgeführten erachtet wurden. Raum für die beteiligten Sänger bietet die Tonhalle ja hinlänglich.

Von den einheimischen Sängern waren in der städtischen Tonhalle noch vorgetragen worden am Samstag vor der Einweihung der neuen Fahne durch den Jubelverein „Harmonie“ unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn **Robert Schmidt** der Kreutzersche Chor Schäfers Sonntagslied „Das ist der Tag des Herrn“ und am ersten Feiertage zur Begrüßung der fremden Sänger vor Beginn des Preissingens der Gemeingut aller hiesigen Vereine gewordene Steinhauersche Chor „Der Rhein“ unter Leitung des Komponisten.

Wie wenig beweisend der Vortrag einer Komposition für die Tüchtigkeit des Vereins überhaupt ist, zeigte der Umstand, daß man am ersten Feiertage vielfach geneigt war, dem in der Flora preisgekrönten „Roermonds Mannenkoor“ sogar die Stelle vor den beiden Vereinen der ersten Klasse einzuräumen, am zweiten Feiertage indessen seine Darbietung in der Tonhalle entschieden ablehnte.

Preisrichter in der Tonhalle waren am ersten Tage die Herren Steinhauer, Professor Eibenschütz, de Hartog (Amsterdam), Jopke (Neuß), Kes (Amsterdam), Kibitz (Worms), Kratz; am zweiten Feiertage die Herren Steinhauer, Eibenschütz, de Hartog, Kes, Lorenz, Lorscheid, Maase. — Hatte ferner am ersten Tage das Zünglein in der Waage zwischen Rotterdam und Merscheid geschwankt, so war dies anscheinend ursprünglich auch am zweiten Tage der Fall gewesen.

Allgemein dankbar werden die Fachmusiker dem Rotte's Mannenkoor aus Rotterdam gewesen sein, daß er die Bekanntschaft mit einer großen, sehr schätzenswerten Komposition, dem 46 Psalm Deus nostra spes von Ludwig Felix Brandts Buys vermittelte. Der Verein war außerdem so liebenswürdig, den lateinischen Text mit deutscher Uebersetzung vor dem Vortrage zu verteilen und so dem Verständnisse wesentlich zu Hülfe zu kommen. Die Komposition bietet nach allen Seiten hin sehr erhebliche Schwierigkeiten, denen im allgemeinen gut begegnet wurde. Ganz interessant war die Beobachtung, wie im Laufe des Vortrages die eine Stimme der anderen zu Hülfe kam zur Wiedererlangung der richtigen Tonhöhe. Etwas befremden konnte es, daß die hohen Stimmen nicht sämtlich bezüglich der Stimmstärke und des Aushaltens der Kraft die erforderliche Vorsicht hatten walten lassen. Glücklich hinsichtlich der Wahl waren die Herren aus Crefeld mit Cherubini gewesen, ohne indessen auch allseitig die ausnehmend vorteilhafte Position bis zu Ende auszunutzen.

Zur Information nach der Richtung, wie sie augenblicklich bei den anwesenden Vereinen vorherrscht, ergab eine Durchsicht des Textbuches, daß die Namen Jouret, Zöllner, Weintzierl, Bruch, Rheinberger, Rietz, Hoffmann, Silcher, Mangold mehrfach, dagegen Beethoven, Mozart, Schumann, Schubert, Mendelssohn, Hiller, Tausch gar nicht vertreten waren.

Als von den preisgekrönten Vereinen vorgetragen sind noch zu nennen der Fels im Meere von Hol, Sonntag auf dem Meere von Heintze, sowie die beiden Königskinder.

Die lachenden Pfingsttage führten dem Jubel-Vereine und der Stadt zugleich mit den Sängern viele Gäste zu, ringsum waren nur fröhliche Gesichter zu schauen, besonders viele Fremde, die von den mancherlei Genüssen, welche ihnen die Blumenstadt bot, daheim noch lange erzählen werden. Prächtig war der Aufenthalt in den im schönsten Schmucke prangenden Flora-Anlagen. — Die überaus opferwilligen Kreise werden auch aus diesen Tagen die Nutzanwendung ziehen und es wird dies zum Besten der Stadt geschehen.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

△ **Berlin**, Mittwoch, 16. Mai. Heute nacht ist, weil das Provisorium nicht verlängert wurde, zwischen Spanien und Deutschland der autonome Zolltarif in Kraft getreten.

†† **Brüssel**, Mittwoch, 16. Mai. In der gestrigen Kammersitzung lehnte die Regierung die proportionale Vertretung einfach ab. Nachdem aber von allen Parteien die Notwendigkeit dieser Reform anerkannt und eine ungeheure Agitation im ganzen Lande zu deren Gunsten veranstaltet, dürften neue öffentliche Demonstrationen nicht ausgeschlossen sein.

)-(**Paris**, Mittwoch, 16. Mai. Heute nacht 12 Uhr erhielt die Polizei Befehl, den Rouguette-Platz zur Hinrichtung Henrys abzusperren.

± **Paris**, Mittwoch, 16. Mai. Der päpstliche Nuntius in Paris hat an die französischen Bischöfe ein vertrauliches Schreiben gerichtet, worin er im Namen des Papstes die Bischöfe auffordert, eine einheitliche Stellung der Regierung gegenüber in Sachen der Rechnungsablage und Verwaltung der Kirchengüter einzunehmen und gefährliche Konflikte zu vermeiden. Die Frage sei nur durch eine Uebereinkunft beider Parteien zu lösen und die Regierung sei geneigt, den Bemerkungen des Episkopats Rechnung zu tragen und die gewünschten Aenderungen in dem Reglement einzuführen.

* **Düsseldorf**, 15. Mai. Die Reichsbank erhöhte heute ihren Privat-Zinsfuß von 2 auf 2½ pCt.

Neuß, 16. Mai. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleiner 14,50, 1. Qual. engl. Aussaat 14,00, 2. Qual. 13,50. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 15,20. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aweel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 52,—. Roggenstroh 21,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 44,50 Rüböl faßweise 46,00, Preßkuchen, 1000 Ko. 102,00. Kleien per 50 Kilo. 5,00

Köln, 15. Mai. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., letztjähriger 14,00—14,25 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,25—13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 15,25—16,00 B, fremder 14,75—16,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr. Heu M. 10,00—12,60, Roggenstroh 5,20, Weizenstroh 4,50 die 100 Kil.

Köln, 15. Mai. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 530 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M. 69, 2. Sorte 65, 3. Sorte 60; 400 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu M. 60, 2. 56, 3. 50; 30 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M. 58, 2. 54 3. 50; 418 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 56, 2. 53, 3. 50 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft sehr schleppend, Ueberstand.

Berlin, den 15. Mai.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen Mastrichter	62,40	Oesterr. Staatsbahn	132,10
Dortmund Enschede	121,50	Oesterr. Südbahn	—
Gotthardbahn	168,60	Ostpreuß. Südbahn	87,60
Jt. Mittelmeer-Bahn	77,80	Prince Henri	73,75
Lüttich-Limburg	36,80	Russ. Südwestbahn	79,60
Lübeck-Büchen	147,00	Schweizer Centralbahn	131,50
Mainz-Ludwigshafen	113,50	Warschau-Wiener	241,75
Marienburg-Mlawka	82,90	Werra-Bahn	55,10

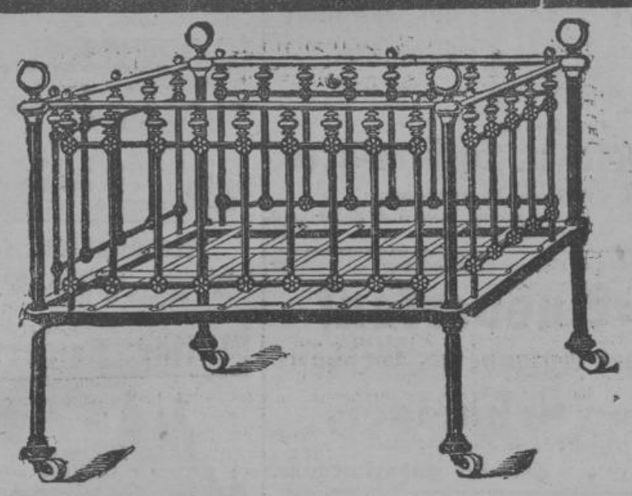
Bank-Aktien.

Aachener Diskonto	116,00	Essener Kredit	131,50
Barmer Bankverein	115,50	Köln. Wechsler-Bank	97,30
Berg.-Märk. Bank	153 80	Nationalbk. f. Deutschl.	110,00
Berliner Handels-Ges.	134 00	Norddeutsche Bank	121,90
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	131 30
Darmstädter Bank	134,25	Oesterr. Kredit	213,00
Deutsche Bank	159,10	Reichsbank	155,50
Diskonto-Gesellschaft	186,70	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	140,10	Schaaffhausen. Bankv.	120 00

Industrie-Papiere.

Arenberger Bergwerk	427,00	Herbrand Waggon	114,50
Allgem. Elektr.-Werke	162,50	Hibernia Bergwerk	116,40
Berzelius	122,60	Hugo	138,00
Bochumer Guß	133,00	Kölner Bergwerk	140,00
Concordia-Bergwerk	82,50	Königs- u. Laurahütte	125,25
Dannenbaum	91,25	König-Wilhelm St.-P.	170,00
Dortmunder Union	60,10	Phönix A	118,75
Düsseldorfer Chamotte	00,00	Rhein. Nassau Bergw.	67,00
Düsseldorfer Draht	51,00	Ravensb. Spinnerei	135,00
Düsseldorfer Waggon	136,00	Rhein. Westf. Industrie	95,50
Düsseld. Höfelbrauerei	137,00	Stollb. Zink-Aktien	33,80
Gschweiler Bergwerk	84,25	Stollb. Zink-Akt. St. P.	103,60
Gelsenkirchen Bergwerk	145 50	Trust-Dynamit	141,25
Gerresheimer Glashütte	116,00	Westfälischer Draht	120,00
Harpener Bergbau	129,40	Wurmrevire	92,50

Düsseldorf, 16. Mai. R



Betten- und Bettwaren-Fabrik und Handlung

Kasernenstrasse 4 u. 6
Ecke Alleeplatz
Sternefeldsches Haus,
Eingang Kasernenstrasse 4,
Düsseldorf,

Gebr. Küster,

Kasernenstrasse 4 u. 6
Ecke Alleeplatz
Sternefeldsches Haus,
Eingang Kasernenstrasse 4,
Düsseldorf,

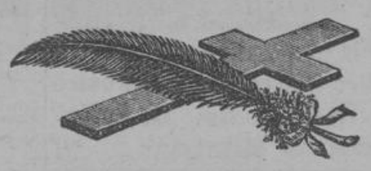
empfehlen:

Bettwaren aller Art

in nur guten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

50 komplette Betten aufgestellt 50

Holzbettstellen, komplett eingerichtet, von M. **72.**— bis M. **450.**—.
Eisenbettstellen, komplett eingerichtet, von M. **26.50** bis M. **425.**—.
Kinderbettstellen, komplett eingerichtet, von M. **22.**— bis M. **150.**—.
Aufarbeitung von Matratzen und Springfeder-Rahmen. Eigene Reinigungs-Anstalt für Federn, Daunen und Rosshaare.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag Morgen 8 Uhr, unseren guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Peter Kruchen,

Rentner,

im Alter von 74 Jahren, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, nach längerem mit grosser Geduld ertragenen Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, den 15. Mai 1894.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause Wielandstrasse 23 aus statt. Die feierlichen Exequien werden am selben Tage, vormittags 9 Uhr, in der St. Rochuskirche in Nordpempelfort abgehalten, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Toni Schlieper
Bernhard Lücker,
Verlobte.
Haus Laubach
bei Mettmann und
Homberg b. Ratingen
Pfingsten 1894.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, sowie die reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter, sagen wir allen Verwandten, Bekannten u. Freunden, besonders der Bäckerinnung unsern tiefgefühlten Dank.

Theodor von Hees und Kinder.

Trauerhüte.
Crêpe, Hut- u. Armflor
stets in großer Auswahl
vorrätig 470
in der Modehandlung von
Henry Lenaertz,
41 Schadowstraße 41.

Versteigerung.

Am 17. Mai 1894, vormittags 11 Uhr, sollen in dem Tannenwäldchen im Kaiserhain hierselbst eine Reihe von Kiefern, Pappeln 2c. auf dem Stamm öffentlich versteigert werden.

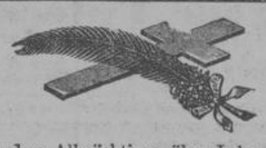
Die Königliche Garnison-Bauverwaltung. 168

Ein braves katholisches

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen, welches gut nähen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 208

Ohligs. St. Jos. bittet um Glocken u. Orgel. Pfr. **Jos. Joesten.**



Gott dem Allmächtigen über Leben u. Tod hat es gefallen, heute Abend 9¾ Uhr, unsere innigstgeliebte, unvergessliche teure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Rosalie Diederichs

geb. **Beyer,**

nach langem schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 64 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang des hl. Abendmahls, zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, den 14. Mai 1894.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Hause Grafenberger Chaussee 186 aus.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 13. dieses Monats der

Landesbank-Buchhalter

Herr

Bruno Grass.

Die Landesbank verliert in dem Hingeschiedenen einen braven pflichttreuen Beamten. Sein Andenken wird von seinen Vorgesetzten und seinen Amtsgenossen stets in Ehren gehalten werden.

Düsseldorf, den 15. Mai 1894.

Der Direktor der Landesbank der Rheinprovinz:
Dr. Lohe.

Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 23. Mai cr., per Los 1 M., 11 Lose 10 M.
10 Equipagen mit 16 Pferden, 47 Reit- und Wagenpferde, 2500 Gewinne.
375 000. Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M. 90 000.
Ziehung am 21. und 22. Juni cr.
Geldgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000, 2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500, 50 mal 600, 100 mal 300, 200 mal 150, 1000 mal 60, 1000 mal 30, 1000 mal 15 M.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

An der Königs-Allee, **Provis. Prachtbau,**
Thalstraße. ca. 2000 Personen fassend.

Continental-

Eden-Theater.

Größtes phantast. Unternehmen der Welt.
Heute Mittwoch, den 16. Mai:
2 Monstre-Vorstellungen.
4 Uhr. **Extra Familien-, Schüler- und Kinder-Fest-Vorstellung.** 8 Uhr.
Schüler und Schülerinnen hiesiger Schulen, sowie Kinder **halbe Preise.**
Viele Novitäten!! **5 Attraktions!!**
10 Personen. **5täg. Gastspiel-Ensemble** 10 Personen.
der National russ. Gesellschaft,
unter Direktion von **Anna Vichinskaja.**

Genannte Gesellschaft hatte vor kurzer Zeit die Ehre, sich vor dem Präsidenten der französischen Republik Mr. Carnot und der ganzen zur Zeit sich in Paris befindenden russischen Escadre zu producieren.

Solisten: Frl. Vichinskaja, berühmte russ. Sängerin. Herr Schoukoff, Solotänzer. Frl. Ivanowa, Solo-Tänzerin vom Warschauer Kaiserl. Ballet. Frl. Alexandrowa, zweite Tänzerin. Herr Iwan, Solotänzer 2c. 2c.

Vorher: **Die Zauber- und Wunderwelt** des Direktors **Schenk.**
Vollständ. neues Programm.



„Sylvia",
die reizende moderne Sphinx.
Das lustige Geisterkonzert.
Teufels-Druckerei.
Die infernable Wäsche.
Concert à la Paganini mit Aeolsharfentönen.
Das Mädchen aus der Feenwelt. Phantastische Verwandlungs-Scene aus 1001 Nacht. Anwendung des magnetischen Schlafes.
Clairette Guilbert's, unübertroffene Serpentin- und Caleidoscope-Tänze à la Loie Fuller.
Maurice Lebrun's Moment-Metamorphosen. Im Fluge durch die Welt. Neue Serie prachtvoller Scenerien. Verunglückte Luftschiffahrt des Aeronauten Godard in Paris. 20000 Fuß hoch in den Wolken-Regionen.
Grandes fontaines lumineuses.
Galerie feenhafter lebender Bilder.
Das Fest der Rosen-Königin.
Hydrolog. Schlußfeerie in märchenh. Pracht u. Ausstattung. Wasserfälle. Eisregen. Minihaha. Dekor. Transformationen.

St. Sebastianus-Bruderschaft Derendorf.

Donnerstag, 17. Mai 1894, abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Bruderhause bei Georg Pütz.
Rechnungsablage der Fahnen-Kommission.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

!! Glück auf !!
In Deutschland staatl. konc.
Ottoman. Frs. 400
Prämien-Lose.
Ziehung 1. Juni.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf
1 Original-Los M. 5.
Betrag p. Mandat od. Nachn.
Haupttr. von **600000; 400000; 300000; 200000; 60000; 30,090; 20000** 2c.
Niederster Gewinn M. 180 bar.
Jed. Los muß gewinnen!
Prosp. u. Gewinnl. gratis.
Alle 2 Monate 1. Zieh.
Aufträge umgehend erbeten.
Südd. Bank f. Prämien-Lose F. Waldner, Freiburg i. B.



Schwämme
beste Qualitäten,
Fenster- und Wagenschwämme in allen Größen,
Toiletten-, Wasch- und Badeschwämme, Kinder- u. Damen-Toilettenschwämme, Fensterleder in großer Auswahl empfiehlt en gros & en detail
Christ. Bertram, gegr. 1848,
Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.
Man achte, bitte auf Firma und Haus-Nummer.

Bäcker-Lehrling
gesucht. Hohestraße 49.

---

2. Etage zu vermieten. 881
Immermannstr. 56.

Bücher-Einrichtung

für alle Geschäfts-Branchen, sachverständige **Bücher-Revisionen** und **Abschlüsse** werden übernommen u **zuverlässig** wie **diskret** ausgeführt.

Mein eigenes
Amerikan. System
der Buchführung **erspart Zeit** und **Geld,** gewährt jederzeit **sofortige Uebersicht.**

Massgebende **Referenzen** (Ergebnisse einer **zehnjährigen Praxis,** aus den ersten Kreisen der Rheinisch-Westfälischen Gross-Industrie.

Die
Unterrichtskurse
in Buchführung, Schön-Schnellschreiben und anderen Handelswissenschaften **ermöglichen** dem Teilnehmer **überraschende Fortschritte.**

Prospekte sind in der **Schrobsdorff**'schen **Buchhandlung,** Königs-Allee 8, erhältlich.

Levor,
Privatdocent,
gerichtlicher Sachverständiger für Buchführung und Schrift-
897 vergleichung,
Schwanenmarkt 10.

Dünger-Verkauf.
Am Freitag, den 18. Mai c., nachmittags 4 Uhr,
wird auf dem südlichen und nördlichen Stallhofe der Neustädter Kaserne eine mit Gips durchsetzte Partie Pferdedünger öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Düsseldorf, den 15 Mai 1894.
Kgl. 2. Westf. Hus.-Reg. Nr. 11.

Wegen Neupflasterung wird die Corneliusstr., von der Kirchfeldstr. bis zur Oberbilker Allee, sowie wegen Umpflasterung wird die Alleestraße von der Ratingerstraße bis zum Friedrichsplatze vom 16. d.-M. ab bis auf weiteres für den Reit- und Fuhrverkehr gesperrt.

Düsseldorf, den 12. Mai 1894.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. **Feistel.**

Wegen Regulierungs- und Befestigungsarbeiten wird die Winkelsfelderstraße von der Jülicherstraße bis zur Münsterstraße vom 15. d. Mts. ab bis auf weiteres für den Reit- und Fuhrverkehr gesperrt.

Düsseldorf, den 11. Mai 1894.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. **Feistel.**

Schwarüe Foulés,
Schwarze Cheviots,
Schwarze Granits,
Schwarze Cachemirs,
Schwarze Crêpes,
Schwarze indische Cachemirs,
Schwarze Trauerstoffe

nur reinwollene Garantie-Qualitäten.

verkaufe infolge grossen Umsatzes speziell in der Preislage
à 7½, 11, 14, 17 M. per Robe,
hervorragend billig!

Max Laquer,

an der Tonhalle.

Näherinnen besonders billige Preise aller Futterstoffe.

Mehrere Hundert Burschenanzüge
passend für Knaben und Jünglinge im Alter von 12—18 Jahren, werden zu **Spottpreisen** abgegeben im
Total-Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts bei 44
Volkerstraße 27. **Theodor Schneider,** Ecke der Capuzinergasse.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Eheversprechen.

Kassierer Frdr. Kümper u. Christ. Schmidt, b. h. Kgl. Reg.-Baumeister Hans Römer u. Herm. Grohmann, e. Köln, l. h. Fabrikarb. Jakob Rob. Wever u. Marg. Rings, e. Golzheim, l. Stockum. — Fabrikarb. Jos. Zöllner u. Sybilla Schrill, b. h. Fabrikarb. Hilarius Peters u. Kath. Ingerfeld, b. Heerdt. — Schmied Otto Teschner u. Kath. Jüllich, e. Bochum, l. Wiesdorferheide. Dreher Friedr. Wilh. Schäfer u. Joh. Jos. Stern, e. Saarn, l. Essen. Kaufm. Karl Max Herm. Glaeser u. Anna Opp, b. Kaiserslautern. Knecht Hrch. Jos. Hütches u. Christ. Brosch, e. Gubberath, l. Orken. Tagel. Wilhelm Keweloh u. Kath. Kirchberg, b. Gerresheim. Stuckaturer Jos. Schmitz u. Christ. Albertini, b. h. Drechsler Oskar Rückert u. Agnes Ressel, b. h. Fuhrm. Aug. Hager u. Sib. Elis. Hoffstadt, e. Lindlar, l. h. Ingenieur Aug. Adolf Frdr. Pels-Leusden, u. Kath. Elis. Auguste Falkenberg, e. h., l. Friedenthal. Gärtn. Dionysius Jos. Botterweck u. Christine Feierabend, e. Heerdt, l. Gerresheim. Stuckat. Nikolaus Kreusch u. Maria Rehmann, b. h. Kaufm. Jos. Geisler u. Maria Müller, e. Berlin, l. h. Geschäftsf. Ludw. Niggemann u. Mathilde Weyrather, e. Elberfeld, l. h. Schlosser Joh. Müller u. Henr. Grandjean, e Essen, l. h. Handelsm. Peter Breuer u. Dorothea Sanders, e. Büderich, l. h. Konditor Karl Weitz u. Ernestine Habermann, e. h., l. Hamm. Dekorationsm. Rich. Schlechter, u. Elis. Unkelbach, b. h. Tagel. Peter Steinbüchel u. Maria Patten, Wwe. d. Korbm. Hrch. Döker, b. h. Wagenb. Jos. Schnauber, u. Therese Wilms, b. h. Dreher Wilh. Bendix u. Veronika Bürger, b. h. Schriftsetzer Joh. Hülster u. Elis. Rüther. b. h. Weber Frdr. Breidbach u. Katharina Maria Brünger. e. Mettmann, l. h. Former Franz Fuchs u. Anna Gertr. Jansen, e. h., l. M.-Gladbach. Kaufm. Apollinar. Hall u. Anna Fischl, b. h. Organist Joh. Plag u. Luise Hoff, b. h. Maurer Jak. Ammann u. Jeanette Gotthard, b. h. Schlosser Karl Rose u. Emilie Pickelein, b. h. Schrein. Jos. Kippes u. Kath. Iven. b. Heerdt. Fabrikarb. Johann Hrch. Jans u. Gertr. Bocks, b. Wersten. Knecht Jos. Lammertz u. Joseph. Kleven, b. Wersten. Former Frdr. Arndt u. Klara Kuhlmann, e. h, l. Barmen. Tagel. Wilh. Hinz u. Wilhelm. Monsler, b. h. Schiffer Michael van Ooyen u. Maria Schäfer, e. Rotterdam, l. h. Vice-Feldwebel Hrch. Flör, u. Elis. Brückmann. b. h. Buchb. Hermann Surres u. Bertha Weide, e. Ehrenfeld, l. Wesel. Fabrikarb. Jos. Krieger u. Gertr. Krüger, b. h. Tagel. Joh. Hamacher u. Josepha Lenzen, b. h. Tagel. Hub. Harrings u. Gertr. Bützer, b. h. Tagel. Wilh. Cremer u. Maria Weinand, e. Stoffeln, l. h. Heizer Hrch. Thörner u. Henr. Ohligschläger, e. Lohausen, l. h. Gastwirt Franz Legrand u. Adele Langerfeld, e. h., l. Gerresheim. Kutsch. Christ. Röhrbein u. Agnes Sieben, b. h.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen,** bietet die Firma **Jos. Vill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Am mit dem noch sehr reichhaltigen

Stoff-Lager

baldigst zu räumen, werden von heute ab auch

Mass-Anzüge

zum selbstkostenden Preise unter Garantie angefertigt im

Total-Ausverkauf

wegen ☛ gänzlicher Aufgabe des Geschäfts bei

Theodor Schneider,

Herren-Konfektions- und Maß-Geschäft, 202

Bolkerstrasse 27, Ecke der Capuzinergasse.

Stotterer

finden gründl. und dauernde Heilung in den **C. Denhardt**'schen Anstalten in **Burgsteinfurt**, Westfalen, und **Dresden-Blasewitz.**

Honorar **nach** Heilung. Prospekte gratis und franko. Die **'C. Denhardt'**sche Anstalt (früher E. Denhardt senior) ist die **älteste, staatlich** durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete Sprachheilanstalt Deutschlands.

Weizenmehl.

00 in vorzüglicher Qualität, blendend weiß, für 3 M. 28 Pfd.	2 Pfd. 23 Pf.	
Weizenmehl 0, gutbackend . . . für 3 M. 30 Pfd.	„ 21 „	
Kaiser-Auszugmehl in feinster Qualität pr. für 3 M. 22 Pfd.	„ 14 „	
Blütenmehl, ... für 3 M. 18 Pfd.	„ 17 „	

Ferner empfehlen wir:

Rosinen, extrafeine Sultaninen, ganz helle ausgesuchte	pr. Pfd.	27 Pf.
dito extra Sultaninen, helle . .	„	19 „
dito Cleme, extrafeine ausgesuchte	„	21 „
dito dito prima	„	16 „
Korinthen, feinste süße Cephalonia . .	„	19 „
dito feine Zante	„	15 „
Mandeln, süße Bari	„	80 „
Citronat	„	80 „
Schnittäpfel, schöne	„	41 „
Pflaumen, feinste Catharina, 70er	„	41 „
dito „ „ 80er	„	31 „
dito „ „ 90er	„	27 „
dito „ „ 100er	„	24 „
dito bosnische 95er	„	19 „
Hochfeine macedonische Pflaumen, alle Sorten im Geschmack übertreffend .	„	29 „
Sauerkraut, feinstes Mainzer . . .	„	6 „
Westfälisches Kleinfleisch . .	„	33 „
Westfälische Rundschnittschinken . .	„	105 „
Feinste westfälische **Plockwurst** . .	„	115 „
„ „ **Mettwurst** . .	„	78 „

Heinrich Jürgens, Gustav Jürgens,

bekannte Verkaufsstellen. 82

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

Für Brautleute.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Myrtenblüthen. Katholisches Gebet- und Andachtsbuch der christlichen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten, zumeist aus den Schriften der Heiligen entnommenen Gebete nebst Belehrungen und Unterweisungen über das heil. Sacrament der Ehe von **A. Tapphorn,** Ehrendomherr. 5. Aufl. Preis geb. 3 bis 25 Mk.

Das Buch „Myrtenblüthen" empfiehlt sich selbst und wird von der Kritik als unübertreffliches Geschenk für die Frauenwelt und als die schönste Brautgabe bezeichnet.

Der christliche Mann in seinem täglichen Verkehr mit Gott. Vollständiges Gebetbuch aus den Schriften des ehrw. P. Martin von Cochem. Preis geb. Mk 1,50 und theurer, je nach dem Einbande.

Den christlichen Männern ist hiermit ein gediegenes Gebetbuch geboten. In der Einleitung werden in kernigen Worten die Pflichten des Mannes gegen sich selbst, seine Ehefrau und Kinder im Allgemeinen, als auch für den Landmann, sowie für den Handwerker-, Kaufmanns-, Beamten- und Gelehrtenstand im Besonderen angegeben und folgen hierauf in praktischer Zusammenstellung die nothwendigsten und wünschenswerthesten Gebete mit besonderer Berücksichtigung der Lebensverhältnisse d. Mannes. Das Büchlein ist auf feinem Papier mit rother Einfassung gedruckt. Möge dasselbe die weiteste Verbreitung finden.

Sicherer Weg zu einer glücklichen Ehe. Ein Unterrichtsbuch für Braut- und Eheleute. Von G. Stckinger, Dechant. 2. Auflage. Preis geb. 1 Mk.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 15. Mai 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,90	Paris	81,10
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,80	Brüssel, Antwerpen . .	81,—
London u. engl. Noten .	20,39	London	20,43
Amsterdam u. holl. Noten	168,65	Amsterdam	169,10
Italien, (Mailand . . .	72,50	New-York	4,19¾
Italien, (grosse Bankplätze	72,30	Wir erlassen, soweit, Vorrat,	
Schweiz	80,70	3½% Konsols à 101,95	3% Konsols
Napoleons	16,17	à 88,50, zahl. dageg. für	3½% 101,55,
Sovereigns	20,32	für 3% 88,10. Alles spesenfrei.	

3½% und 4% Preuss. Centr. Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Unterhaus, 5 Räume, an ruhige Leute zu vermieten. **Rosenstr. 32.** 105

Verwalter, Knechte, Milchkutscher, Enken u. Schweizer stets zu vermieten. Becker's Bureau, Neustr. 44.

Gebild. Mädchen, katholisch, 20 Jahre, sucht Stelle bei alleinstehender Dame, oder Herren, kleine Familie nicht ausgeschlossen. Gefällige Offerten unter **A. R. 715** an die Exped. d. Blattes erbeten. 156

Eine junge Dame von 23 Jahren sucht **Aufnahme** in ein feineres christliches Haus oder Pensionat, wo derselben Gelegenheit geboten wird, sich geistig mehr auszubilden. Dieselbe muß neben der Haushaltung und feineren Küche, Unterricht haben können in Rechnen, Schönschreiben, Orthographie und und sämtliche Handarbeiten, sowie Klavierunterricht. Briefe werden erbeten unter **H. B. 716** an die Expedition dieses Blattes. 164

Kapitalien. Zur Unterbringung. Besorgung von Hypotheken-Kapitalien in jeder Höhe hält sich bestens empfohlen 256

Joh. Christ. Birkenhauer, Ellerstraße 182.

Für Darleiher provisionsfrei. Feinste Referenzen.

Vier gut erhaltene

Schlagkarren

sowie einige **Landauer** werden sehr billig abgegeben. 55

Albert Schüler,

Thalstraße 114.

Apotheker-Lehrling.

Suche zu baldigem Eintritt einen jungen Mann aus guter Familie als **Lehrling** für meine Apotheke. Kost und Wohnung im Hause.

Wilhelm Kaiser,

112 Hirsch-Apotheke Erkelenz.

Städt. Männer-Gesang-Verein.

(Dirigent: Herr Musikdirektor **Georg Kramm**).

Donnerstag, den 17. Mai, abends 8½ Uhr:

Konzert,

unter solistischer Mitwirkung von

Frau **Selma Starck** } Gesang.
Herrn **Joseph Sporrer** }
Herrn **Georg Kramm,** Violine,
Herrn **Wilh. Dienes,** Pianoforte.

Einführung durch den Vorstand.

Wein-Restaurant Bach,

Haroldstrasse 17, 118

Ecke Schwanenmarkt. Ecke Schwanenmarkt.

Besteck-Offerte

über Alfenide-Tafel- und Dessert-Bestecke

von

Aug. Ressing, Juwelier,

21 Schwanenmarkt. DÜSSELDORF. Schwanenmarkt 21.

Bestecke in Fäden und glatt, genaues Silberfaçon, mit 20, 40, 60 und 80 Gramm Silberauflage.

Für die richtige Stärke der auf jedem Stück angegebenen Silberauflage wird garantiert.

	20 Gr.	40 Gr.	60 Gr.	80 Gr.
12 Esslöffel oder Gabeln	12 —	16 80	20 —	24 —
12 Essmesser m. eingelöth. Henkelschen, Kling.	16 80	19 80	21 60	25 20
12 Dessertlöffel oder Gabeln	10 80	12 60	14 40	18 —
12 Dessertmesser m. eingel. Henkelschen, Kling.	13 80	15 —	16 80	19 20
12 Thee- resp. Kaffeelöffel	6 60	8 40	10 —	12 60
1 Suppenlöffel (innen vergoldet 90 Pfg. mehr)	4 —	5 50	6 80	8 50

Sämtliche Bestecke werden auch einzeln abgegeben.

Wiederversilberung abgenutzter Bestecke und sonstiger Gegenstände unter Garantie. 183

Düsseldorfer Volksbank,

Aktien-Gesellschaft,

Breitestrasse 7.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu günstigsten Bedingungen.

Konsols und Reichsanleihe sind stets vorrätig.

Einlösung von Koupons und Dividendenscheinen **ohne Abzug für unsere Kunden.**

An- u. Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Konto-Korrent-u. Check-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen mit 2—3½% je nach Kündigungsfrist. 72

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank in Köln.

Anträge auf Gewährung **erststelliger Hypotheken-Darlehn** zu günstigen Bedingungen vermittelt provisionsfrei

107 **Jean Loersch jr.,** Inselstraße 28.

Pariser Zuschneidekunst.

Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion

Wwe. M. Stehling,

Charlottenstraße 69, 3. Haus Ecke der Immermannstraße.

Anerkannt praktisch und einfach ist dies Pariser System. In einem 4wöchentlichen **Kursus** lernt man: Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller Damen- und Kinderkleider. Bei akurater Arbeit garantiere, auch ohne Anprobe, für eleganten guten Sitz; auch für gründliches und sicheres Erlernen der Zuschneidekunst. Die empfehl. Zeugnisse stehen zu Diensten. Auswärtige haben Pension im Hause. Schülerinnen, welche im Kleidermachen noch unerfahren, können in praktischer Uebung auch noch länger in meinem Atelier thätig sein. Taillen, Paletots und Mäntel werden nach Maß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. Daselbst werden Kostumes und alle Konfektionen, elegante wie einfache, gut u. prompt angefertigt.

Tabakraucher!

werden in

ihrem eigenen Interesse

darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer

H

Besitz Marke

nur eine Mutzpfeife

enthalten ist und **jedes Paket** aus unserer Fabrik diese

Schutzmarke enthalten muß.

Henric's Oldenkott senior & Cie.

aus Amsterdam,

seit 1838 in **Rees am Rhein,**

Tabak- und Cigarren-Fabriken. 259

Allein-Vertreter für **Düsseldorf** und **Umgegend**

Joseph Worring, Königs-Allee 25.

Tricots für Turner, Ruderer und Radfahrer 475

sowie **Touristenhemden**

liefert die **Strumpfwarenfabrik** von

Ernst Zapp, Hohestrasse 5, nahe am Karlsplatz.

Th. Schumacher, 9 Elberfelderstr., Fabrikation



Hof-Juwelier, Elberfelderstr. 9, und Lager

von feinen

Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Bestecke zu Fabrikpreisen.

Ankauf und Umtausch von alten Juwelen, Gold und Silber zum höchsten Wert. 69

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf bietet sich im 43

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts bei

Theodor Schneider,

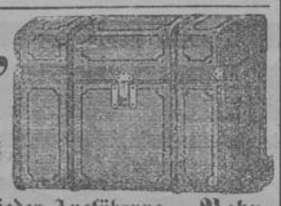
Herren-Konfektions- und Maß-Geschäft,

Bolkerstraße 27. Ecke der Capuzinergasse.

Ant. Meyer,

Marienstr. 39,

Koffer- und Lederwaren-Fabrik



Großartige Auswahl in

Koffern und Taschen in jeder Ausführung. **Rohrkoffer** mit 10% Rabatt. **Necessaires, Portemonnaies Cigarren-Etuis, Brieftaschen,** sowie alle **Leder-Waren.** Anfertigung von Musterkoffern. 981

Rhenser Brunnen

Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a. Rh.

Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.

Welt-Ausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung. 447

Niederlage bei **Chr. Unkelbach.**

B. Meising, Weinstube,

31 Elisabethstrasse 31.

Ananas- und Mai-Bowle,

Vino d'Asti, [italienischer süsser Most].

Garten-Lokal. 273

Schwanenmarkt 24, **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24,

Weisswaren- und Wäsche-Geschäft.

Damenhemden von 80 Pfg. bis 5 M.
Damenhosen von 1,10 bis 4 M.
Prachtvolle Röcke in allen Preislagen.
Faltenhemden, Kragen, Manschetten und Taschentücher;

ferner

gediegene Unterzeuge

in anerkannt guten Qualitäten.

Gute Strümpfe und Socken.

Alles zu billigsten Preisen.

Weine, eig'nes Wachstum

4 Klosterstrasse 4,

Düsseldorf, Weingut: Bingen a. Rhein.

Jacob Schmitt Sohn

4 Klosterstrasse 4,

Düsseldorf.

Ausschank:

Restaurant „Jägerhof" Jägerhofstr. 12.

Weingut: **Bingen am Rhein.**

Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.

J. Hüllstrung & Cie.,

Kohlen- Groß- und Kleinhandlung,

Berger-Allee 7.

Gegründet 1860. **Fernsprech-Anschluß 488.**

Abbruch

der Struwe'schen Gebäude (früher Kölnischer Hof),

Karlsplatz- und Benratherstraßen-Ecke. 161

Von heute ab sind zu verkaufen: 130 Fenster u. Blenden, 46 Thüren, doppelte und einfache, eichene u. tannene Treppen, mehrere 1000 □-Mtr. Fußboden und andere Bretter, Balkenlagen in allen Dimensionen, Dachsparren, Strauhölzer, ein eichenes Thor (Breite 2,70, Höhe 2,75), ein komplettes Zinkdach, wie neu, Sand-, Cement- und Niedermendiger Platten, 40 Hausteine-Trittstufen, Unterlagsteine, Hau- u. 200 000 Ziegelsteine, eiserne Träger, eine größere Partie Brandholz, alles in solidem Zustande, **3** neue **Transmissionen,** ca. 20 Mtr. lang, Riemenscheiben 25 bis 60 Centim., Achsenstärke 80 Millimtr., inkl. Lagerböcke; ferner für Polsterer: **eine Pferdehaar-Pflückmaschine** (Patent Rödelmeier), sehr billig zu verkaufen. Näheres Abbruchstelle, Eingang Benratherstr. 6,

---

Bilstein-Höhlen bei Warstein.

Großartigste Tropfsteinhöhle Preußens. Durch 250 Wassergasflammen einzig in ihrer Art beleuchtet. Inmitten herrlichster Wald- und Felspartieen. Warstein läßt sich durch feste Verbindungen entweder von Lippstadt her per Bahn (täglich 4 mal), oder von Meschede aus per Post (täglich 2 mal) erreichen. Von Donnerstag, den 10. Mai cr. ab den ganzen Sommer geöffnet. Nähere Auskunft durch

934 **Die Höhlen-Verwaltung.**

Städt. Tonhalle.

Donnerstag, den 17. Mai 1894:

KONZERT

des Städt. Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

Anfang 7½ Uhr.

Eintrittspreis M. 0,50.

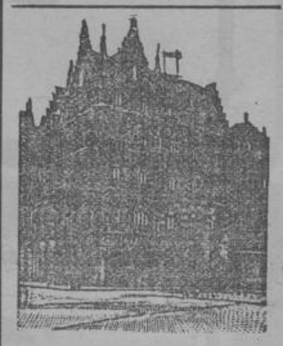
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Floragarten.

Donnerstag, 17. Mai 1894, abends 8 Uhr:

Grosses

Militär-Konzert.



Neu eröffnet!

„Zum deutschen Eck",

Ecke der Bahn- und Charlottenstr.

Gute Küche. Reichhalt. Tagesplatte.

Im Ausschank:

Dieterich's „Pilsener", Münchener „Pschorr".

F. Spielkamp.

Anerkannt bestes

Klauen-Oel

für Nähmaschinen

aus der Knochen-Oel-Fabrik von **H. Möbius & Sohn,** Hannover, liefern

Karl Ohm, Bismarckstr. 2,
H. Thouemann, Hohestr. 18.

Unübertrefflich sind

M. Schreiber's ächte

Briloner Pfeifen,

per Stück 1,20, 6 Stück zu 6 M. Illustr. Preiskurant gratis u. franko.

M. Schreiber,

Kaiserl. Königl. Hofl., Düsseldorf.

Tuch

ganzwoll. dopp. breit . . . . . M. 4,40
„ engl. Muster elegant „ 7,50
streng reelle vorzügliche Stoffe

Aachener Tuchlager, Hohestr. 35.

Olivenöl-Seifen-Fabrik

gegr. 1835, **Robert Dahl,** Fernspr. 121,

Verkaufsstelle: **Bergerstr. 19,** empfiehlt ihre chem. gar. reinen

Olivenoel-Seifen.

Gefl. Aufträge per Post u. Fernspr. werden sofort ausgeführt. 377

VEILCHEN-

pulver ächt Florent. parfüm.
hchf. Kleider u. Wäsche Pak.
20 Pf., 5 Pak. 95 Pfg. von
Fetzner-Geisler, Depot Chr.
Bertram, Schadowstr. 27,
Bolkerstrasse 5. 18

Die **produkt. ital. Legehühner** kauft man gut und billig direkt von

M. Becker,

Geflügelhof,

Weidenau a. d. S. Manverl. Preisl.



Empfehle billigst: 11

Ia. Saat-Wicken,

Saat-Buchweizen,
Saat-Erbsen,
Saat-Lupinen
und Saat-Hafer.

Albert Schüler,

114 Thalstr. Thalstr. 114.

Ungeteilten Beifall

finden allgemein unsere nach Wiener und Bonner Methode gerösteten

Kaffees

von M. 1,35 bis M. 1,80 p. Pfd.

Alle Sorten sind reinschmeckend und zeichnen sich, den Preisen entsprechend, durch feines Aroma und vorzüglichen Geschmack aus.

Wir sind überzeugt, daß wir alle Diejenigen, welche unsere Kaffees einmal versucht haben, als dauernde Kunden erwerben. 7

Gebrüder Brück,

Ratingerstr. 48, geg. der Post.

Ch. Kriebel,

10 Benratherstraße 10.

Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen.

Per 1. August 194

Eckladen-Lokal

nebst Wohnung Flingerstraße 2 zu vermieten. Näheres Klosterstraße 85, 1. Etage.